Was für ein merkwürdiges Gebäude

Rokka de Wall richtet in der Stavenower Burg ein etwas anderes Hotel ein

MICHAEL BEESKOW

STAVENOW ■ „Das war wie ein Sprung ins Wasser." Rokka de Wall sitzt – wie es sich für eine Burgfrau gehört – im Kamin und erzählt vom Kauf des Stavenower Schlosses. Den grauen, etwas düsteren und nicht unbedingt ansehnlichen Bau, der zwischen großen, alten Bäumen vor sich hindöst, bezeichnet sie als Burg, noch lieber als „Graue Burg".

Das Gebäude hatte es ihr gleich angetan. Doch der Wunsch, es zu kaufen, erfüllte sich zunächst nicht. 1990 war sie mit ihrem Lebensgefährten von Irland, wo sie Gemüseanbau betrieben hatte, nach Deutschland zurück gekehrt. In einem kleinen Auto, in dem sie zur Not auch übernachten konnten, fuhren sie durch's Land. So kamen sie nach Stavenow. ,,Was ist das für ein merkwürdiges Gebäude, hoch und grau!" habe sie sich gefragt. Die Eigentumsverhältnisse waren jedoch unklar und damit hatte sich das rasch entflammte Interesse zunächst erledigt.

Vor einem Jahr im Januar oder Februar sah sie das Gebäude wieder. Es war noch kaputter als 1990. Keine Scheibe war mehr ganz und Vögel hatten sich eingenistet. ,,Jetzt können sie es kaufen", hieß es. Sie überlegte 14 Tage und wagte „den Sprung ins Wasser".

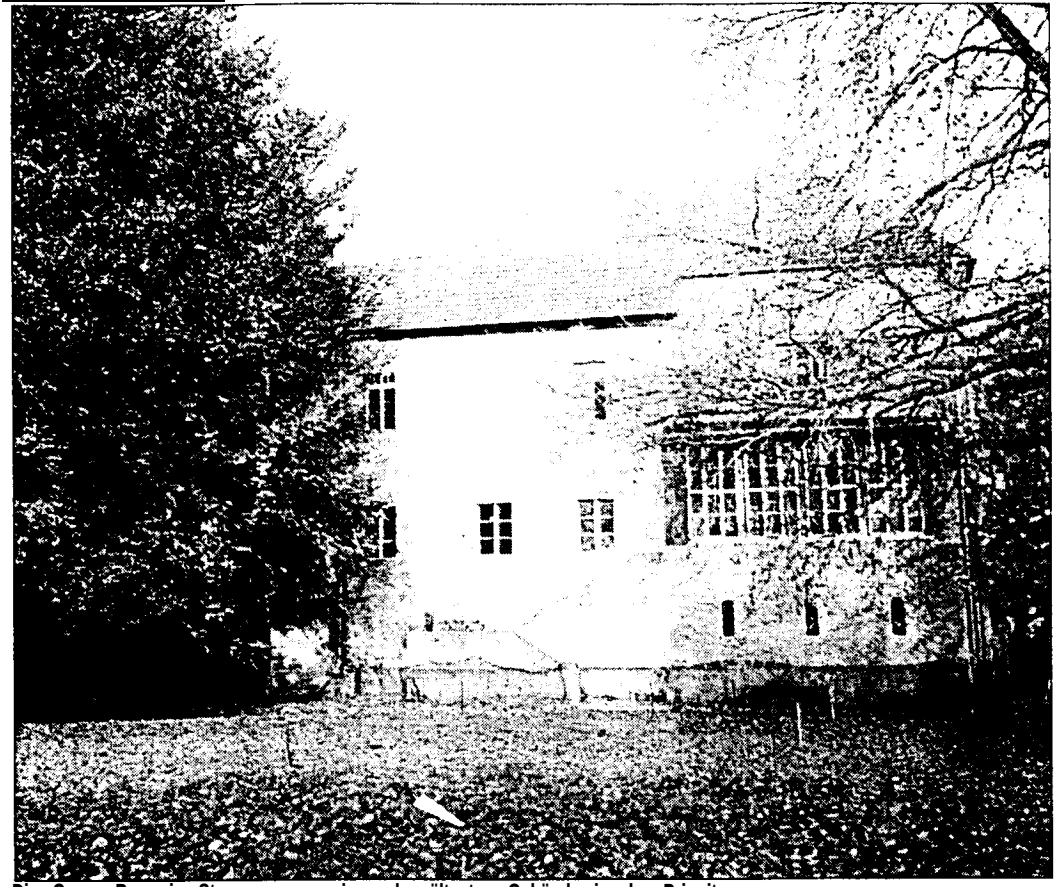
Im Juni war der Notartermin und der Kauf wurde vollzogen. Rokka de Wall verpflichtete sich, einige hunderttausend Mark zu investieren und das Gebäude gewerblich Zu nutzen. Sie will ein kleines Hotel einrichten, dass aber gar nicht wie ein Hotel erscheinen soll. Sieben Appartments hat sie vorgesehen mit jeweils zwei Betten. Menschen, die dem Stress entfliehen möchten, will sie vor allem Ruhe bieten. Sie denkt jedoch auch an Ausflüge nach Potsdam, Lesungen oder Konzerte. Das alles soll auf kleine Gruppen zugeschnitten sein. Ein familiärer, intimer Charakter soll den Aufenthalt zu einen besonderen Erlebnis werden lassen.

Der Kamin brennt den ganzen Tag: Rokka de Wall.

Noch aber ist es kalt in dem alten Gemäuer und gastlich wie auf einer Baustelle. Allein der Kamin und die alten Gewölbe lassen ahnen, wie es einmal werden könnte. Bislang hat sie – neben ersten Vorarbeiten – vor allem Aktenordner mit Papier gefüllt. Zehn sind es inzwischen. Sobald die Banken ihre Zusagen schriftlich bestätigen, kann mit den großen Arbeiten begonnen werden.

Das Stavenower Schloss ist eines des ältesten Gebäude in der Prignitz, erzählt Rokka de Wall. Verwundert hat sie, dass Haus und Park erst 1996 unter Denkmalschutz gestellt wurden. Seit sie mit Bauabsichten in Stavenow umgeht, sind die Potsdamer Denkmalpfleger hellhörig geworden und begannen Bauforschung zu betreiben. Es ist schwer zu sagen, was noch ursprünglich an dem Gebäude ist. In den Jahrhunderten wurde es immer wieder umgebaut.

Bevor der heutige Bau errichtet wurde, stand in den Wiesen etwas nördlich eine andere Burg, die aber geschliffen , wurde, weil deren Herren es gar zu wild getrieben hatten. 1356 und 1357 ließen die Gra-



Die Graue Burg in Stavenow – eines der ältesten Gebäude in der Prignitz. FOTOS (2): BEESKOW

fen von Schwerin eine neue Burg errichten. Es ist anzunehmen, dass Reste der alten Burg in den Neubau eingeflossen sind.

Eine alte Sandsteintafel, die Jahrhunderte am Westturm des Gebäudes angebracht war, berichtete, dass Lüdke von Quitzow 1546 für 7 000 Gulden das Schloß „erlangte". Seine Frau, Stene von Obarge (oder Anna von Oberg), brachte reichlich Geld mit in die Ehe und mit diesem wurde das Gebäude um- und ausgebaut. In der Mitte des 19. Jahrhunderts veränderte der damals in Berlin maßgebliche Baumeister Friedrich Stüler den Schlossbau. Gewaltige Umbauten wurden dann noch einmal zwischen 1935 und 1939 ausgeführt. Nach dem Krieg brannte das Schloss aus. Der südliche und östliche Flügel des stattlichen Gebäudes wurden abgerissen. Allein der Westflügel blieb erhalten. Von dem eingebauten Turm sind heute noch zwei Geschosse erhalten. Zu DDR-Zeiten war in dem Gebäude ein Kinderferienheim untergebracht. Auf den Fundamenten des Südflügels wurde ein Flachbau für einen Speisesaal hochgezogen.

Rokka de Wall will diesen im Stil einer Orangerie umbauen. Vier Appartments sollen dort eingerichtet werden. Dies wird die größte bauliche Veränderung sein. Denn das alte Gebäude soll eine „Graue Burg" bleiben.